**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 2 (1876)
**Heft:** 44

**Rubrik:** [Ehrsam und Ehrlich]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 21.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Schwarzer Rothschrei aus Tessin.

Wer irgendwo zur Wallfahrt geht,
Wen ganz Unfehlbarkeit durchweht;
Wer stark beschwört und bleibt dabei,
Das Glück der Welt heißt: Klerisei;
Wer gleich in hellen Thränen tropft,
Wo sich ein Volk von selbst entzopft:
Der komme uns mit Hülfe schnelle,
Sonst sind geschlagen wir zur Stelle.

Was will der Berner „Rath des Bunds"?
Er macht den Rothstrumpf ja „des Hunds"!
Der Frömmigkeit bekömmt es schlecht,
Sobald der „Pöbel" hört von „Recht";
Man schreit und tobt nach neuer Wahl
Und lärmt von Pflicht und Bürgerzahl.
Das Wahlsystem, bei uns so trefflich,
Man findet es nun ganz verwerflich.

Vergiß, o Ruß, den Türkenhaß,
Und hilf uns, du verstehst ja das!
Vergiß den Revanchekrieg, Franzos, —
Und hau' mit auf die Ketzer los!
Du, England, reich' auch deine Hand,
Gewinn genug find'st du im Land!
Und Frieden schließt, ihr tapfern Serben,
Es gilt nun Radikale gerben.

Du, Spanien, schick' den Santa Cruz,
Du, Bismarck, leih' uns deinen Schutz,
Italiens bied're Räuber her!
O, daß der Gotthard fertig wär'!
O, käm' uns doch per Luftballon
So täglich eine Legion
Von schwarzen Kriegern zu — von wilden —
Mit Schwarzen, die die Jugend bilden.

Und weil, o Pius, du, in Rom,
Den Türken floß dein Pfennigstrom,
So gieb dagegen, Herr versuch's,
Die ganze Kraft des höchsten Fluchs!
Den Liberalen rings im Land,
Verwirre ihren Hausverstand,
Damit sie nicht, um uns zu plagen,
Nach Ehre, Pflicht und Rechten fragen.

Zur Festung mache jedes Haus;
Uns alle aber rüste aus;
Den Segen schicke unsrer Kraft,
Den Sieg der wahren Leidenschaft.
Wo kräht ein liberaler Molch,
Laß blitzen einen guten Dolch!
Laß sinken das verruchte Bern,
Und mach' zur Bundesstadt Luzern!

## Die Antwort,

welche Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften auf die Klage wegen Verspätungen ꝛc. ertheilen, ist nun festgesetzt und lautet auf den Antrag eines Schiffskapitäns auf dem Untersee und Rhein, wie folgt:

Geehrter Herr!

Wir haben Ihr Schimpfen gehört. Es ist dasselbe vollständig ungerechtfertigt, denn geht ein Schiff oder ein Zug gar nicht ab, hört das Ankommen von selber ganz auf, und kommen sie zu spät, so sind die Zeitversäumnisse meistens so geringfügig, daß darüber kein Wort verloren werden soll. Gewöhnlich sind die Verspätungen auch nur Folgen von den falsch gehenden Passagieruhren.

Man sagt von Prellen, von Schadenleiden, von sauberer Ordnung! Aber das eben ist die allgemeine, unumstößliche Weltordnung, daß es selten läuft, wie man wünscht. Oben am Zettel steht das speckfett gedruckte Wort: „Fahrtenplan". Ja wohl! aber es ist eben nur ein Plan! es könnte ebenso gut heißen Fahrten-Wunsch!

Ein Schuhmacher hat oft die schönsten Stiefel geplant, aber laufen kann der Besteller nicht d'rin, und ein Advokat wünscht den guten Ausgang eines Prozesses und verspielt ihn doch!

So gehen Sie mit Ihren ewigen Klagen gegen die allgemeine Weltordnung! Fahren oder Nichtfahren — das ist die Frage! aber der Fahrten-Plan! bleibt ewig wahr und richtig. Schämen Sie sich! so zu schimpfen über öffentliche „Verkehrsanstalten", schämen Sie sich in die Seele hinein, oder besser: schämen Sie sich einfach nach Hause.

## Briefkasten der Redaktion.

P. S. i. C. Dank! Wir bedauern sehr, Ihr Klopfen überhört zu haben; es hätte uns Mehreres erspart. Gruß. — H. i. H. Mit Vergnügen verwendet. — S. i. F. Die Nothwendigkeit, uns über diese Wahl lustig zu machen, sehen wir durchaus nicht ein. Zwar sind dieses Herrn Wege wunderbar, aber noch seltsamer des Schicksals Tücke. — Origenes. Gestern abgegangen. — B. i. B. In Basel haben sie allerdings noch seltsame Anschauungen; allein wie der Herr, so die Kutsche. — S. i. L. Muß ohne Helgen gehen; die Phantasie wird ihre Dienste thun. — ? i. Z. Diese Epistel an die — Römer trägt so sehr den Stempel persönlicher Gehässigkeit, daß wir sie zur Abkühlung in den Papierkorb spaziren lassen. — F. i. Berlin. Die „Schweizerische Handelszeitung" ist hiefür das einzige empfehlenswerthe Blatt. — Paris. Besten Dank für Uebersendung des „Tintamare" und des „Journal des Abrutis". — Peter. Gruß und Dank. — S. B. i R. Der Streit über die Rentenanstalt gibt uns keinen Stoff und schon deßwegen nicht, weil das außerordentlich trockene Thema eher zum Weinen als zum Lachen reizt. — S. i. W. Sie möchten gern wissen, was eine „Zuchtochsengesellschaft" ist? Da nach der eingesandten Annonce nicht wohl eine Gesellschaft von Zuchtochsen verstanden werden darf, so müssen wir Sie bitten, gef. bei dem betreffenden Blatte anzufragen, vielleicht erhalten sie zufriedenstellende Antwort. — Calcutta. Dank für das Lob aus weiter Ferne.

## Aus der Rekrutenschule.

**Lehrer.** Was ist Euer Vater?
**Rekrut.** Eierhändler!
**Lehrer.** Also gut; wenn ihr nun unter hundert Eiern zwanzig faule habt, wie viel verliert ihr dann?
**Rekrut.** Keine, die faulen werden mitverkauft.

---

**Ehrsam.** Da sieh' einmal diese Kavalleristen; der Reiter ist ja doppelt so schwer wie das Pferd.
**Ehrlich.** Was thut das, die geben in einer Schlacht doch den Ausschlag.
**Ehrsam.** Wie meinst du das?
**Ehrlich.** Der Feind wird sich bei ihrem Anblick zu Tode lachen.

**Herr Fensi.** Aber säged Sie au um tusig Gott's Wille, wo wott au das na use? Heißt mer das nüd die ganz Welt z'underobsi stelle?
**Frau Stadtrichter.** Bitti au!
**Herr Fensi.** Ja, isches nüd zum chärzegrad i d'Höchi z'gumpe, daß en Züribürger de Atrag stellt, mer soll d'Sihl wit obe abgrabe und si la in See uselaufe.
**Frau Stadtrichter.** Es wird doch au nüd si, und en Stadtburger säged Si?
**Herr Fensi.** Heh, fryli, wüssed Si, da de Landwehr-Hauptme Bürkli, wo e so uusg'artet ischt, daß er iz zu dene Erzdemokrate zellt, dä hät die Motian i'gäh und de Kantonsrath, won au nüd gschyder ischt weder er, hädsi erhebli erchlärt.
**Frau Stadtrichter.** So, so, de Kantonsrath häd demit z'thue g'ha; ja denn chanis scho bygryfe.
**Herr Fensi.** Eigetli ja, das sind alles nu Herre vum Land, die wüssed halt nüd, daß mer idr Stadt s'Wasser nüd därf abschla.